

188

H e b e l s

Sie stoht im chalte Morgeluft,  
 sie schwimmt im rothe Nebelduft.  
 Zeig, chuuch e wenig d'Schiben a,  
 's isch, aß me besser luege cha!

Der Nebel woget uf und ab,  
 und d'Sunne chämpft, sie loßt nit ab.  
 Sez het sie 's gunne. Wit und breit  
 strahlt ihri Pracht und Herlichkeit.  
 D lueg, wie's über d'Dächer wahl,  
 am Chilche-Fenster, lueg, wie's strahlt.

Der Jenner seht si Arm in d'Huft,  
 er ruckt am Suet, und schnellt in d'Luft.  
 Der Jenner seit. „S förch di nit.  
 „Chumm, wenn de mit mer baschge witt!  
 „Was gilst, de würsch bizite goh,  
 „und rüchmsch dim Büebli nüt derbo!“

Se, 's wär wohl hübsch und liebli so,  
 im warme Stübli gfallts eim scho.  
 Doch mengi Frau, das Gott erbarm,  
 sie nimmt ihr nackig Chind in d'Arm,  
 sie het em nüt um d'Gliebli z'thue,  
 und wicklet's mittem Fürtuech zue.